

10

A

1887



Gründliche Anleitung

zur

Heilung jeder Kahlköpfigkeit,

die nicht

durch höheres Alter entstanden ist.

Für Aerzte und Nichtärzte

von

Dr. S. Medelich.

(Preis 10 Sgr. oder 36 Kr.)

Quedlinburg und Leipzig.

Zu haben in der Ernst'schen Buchhandlung.



7887 A 00

9

Uebersicht des Inhalts.

	Seite.
Einleitendes Vorwort	5
Erstes Kapitel. Anatomische Beschaffenheit nebst Verrichtung der Haare und ihrer Wurzeln	6
Zweites Kapitel. Von dem Ausfallen der Haare und der da- durch bedingten Kahlköpfigkeit im Allgemeinen	12
Drittes Kapitel.	
Erster Abschnitt. Von der Kahlköpfigkeit, welche nach schweren Wochenbetten oder nach gefährlichen Krankhei- ten, meistens nach Nervensiebern, entstanden ist	14
Zweiter Abschnitt. Von der Kahlköpfigkeit, welche durch übermäßigen Samenverlust entstanden ist	16
Dritter Abschnitt. Von dem Ausfallen der Haare, das durch Entmischung der Säfte bedingt ist.	
1) Durch mehr oder minder ausgebildete Hautausschläge	19
2) Durch mehr oder minder ausgebildeten Scharbock	21
Vierter Abschnitt. Von der Kahlköpfigkeit durch Seelen- leiden.	
1) Durch langwierigen Kummer und schwere Sorgen	22
2) Durch große Geistesanstrengung, vorzüglich durch zu anhaltendes Studiren	23
Fünfter Abschnitt. Von der Kahlköpfigkeit, welche durch die venerische Krankheit entstanden ist	23
Sechster Abschnitt. Von der durch Vollblütigkeit entstan- denen Kahlköpfigkeit	24
Siebenter Abschnitt. Von der Kahlköpfigkeit durch zu häufige und zu lange anhaltende Bedeckung des Kopfes, namentlich bei häufigem Schwitzen	24
Achter Abschnitt. Von der Kahlköpfigkeit, deren Ursachen man nicht ausmitteln kann	25
Viertes Kapitel. Recepte	26

Einleitendes Vorwort.

Wenn Tacitus, der über die Sitten und Gebräuche unserer Voreltern schrieb, bei seiner Beschreibung die jetzt lebenden Enkel jener zum Muster genommen hätte, wie ganz anders wäre das Bild ausgefallen, das er von unsern Urvätern gab, und nicht nur in psychischer Hinsicht, in welcher sich noch manches zu unserm Vortheile geändert haben mag, sondern auch in physischer Beziehung, wo alles zu unserm Nachtheile sich anders gestaltet hat. Diese Verschiedenheit hinsichtlich des Körperlichen bezieht sich nicht nur auf Größe und Gedrungenheit der Glieder u. s. w., sondern auch auf das, was eben jener Geschichtschreiber als den größten Schmuck unserer Voreltern beschrieb, und was die Römer in ihrer üppigsten Periode zu ihrem eigenen Puzze um theuern Preis erkaufte, nämlich auf die Haare, welche sich nicht nur hinsichtlich ihrer Farbe und gesunden Structur geändert haben, sondern sich auch immer mehr und mehr zu vermindern anfangen. Dies Vermindern, Ausfallen der Haare, und die daraus entstehende Kahlköpfigkeit ist nicht etwa was Zufälliges, sondern ist vielmehr, wie manches Andere der Art, tief in der Sitte unserer Zeit begründet. Die Galanterie und Treibhaus-erziehung unseres neunzehnten Jahrhunderts läßt den Knaben sich brüsten mit den Vorrechten des Jünglings, den Jüngling Anspruch machen auf

das, was dem Manne erst gebührt, und den Mann, wie auch oft den Jüngling, die Zeichen des Greises an sich tragen, von denen die hier zu besprechende Kahlköpfigkeit nicht eben das Geringste ist, welche, früher ein Vorrecht des Greises, nunmehr auch eine nicht geringe Anzahl unserer Jünglinge entstellt.

Rathsam und löblich wäre es nun, die Ursache solcher Entstellung von Grund aus zu vernichten; da aber dieses den Sittenpredigern obliegt, und es auch diesen, wie Jeder weiß, noch nicht ganz gelungen ist; da die Folgen jener bösar-tigen Ursache nicht etwa hie und da, sondern häufig und allenthalben anzutreffen sind; so kann es der Zweck dieser Schrift nicht sein, das Uebel in seinen entfernten Ursachen bekämpfen und es mit der Wurzel ausrotten zu wollen, sondern derselbe beschränkt sich vielmehr darauf, ein so entstandenes Uebel zu heben, eine schon mehr oder minder ausgebildete Kahlköpfigkeit durch die Angabe solcher Kurmethoden zu beseitigen, welche durch vielfache Erfahrungen bereits sanctionirt sind.

Obgleich nun das in Rede stehende Uebel, welches besonders ein Eigenthum des kultivirten Theiles des menschlichen Geschlechtes ist, und seit einigen Jahrzehenden immer mehr und mehr um sich zu greifen droht, nicht zu denjenigen gehört, welche den Organismus in seinen Funktionen merklich stören, oder unangenehme Empfindungen verursachen könnten; so wird doch andererseits gewiß Jeder gern zugestehen, daß dasselbe nicht als eines der geringsten der gefahrlosen Deformitäten anzusehen ist. So lange die Sitte es schicklich heißen, und so lange der Anstand es fordern wird, in den gebildeten Zirkeln, in den Konzerten, auf Bällen u. s. w. sich mit entblößtem Haupte zu zeigen, so lange wird auch die Kahlköpfigkeit ein sehr belästigendes Uebel sein, und der Verfasser zweifelt

nicht, daß er mit diesem Schriftchen jedem daran Leidenden willkommen sein werde. Man wird aber, wie leicht vorauszu-
 zusehen, gern geneigt sein, den Vorschlag zu einem, ein solches
 Uebel heilenden Mittel, für eine Charlatanerie zu halten, da
 man ja mit so mannigfachen, sehr gepriesenen Oelen und
 Salben, und in der neuesten Zeit, unter andern, mit dem so
 sehr gepriesenen Schweizeröle, dessen leichte und wohltheile Be-
 reitungsweise am Schlusse dieser Blätter nachträglich angegeben
 ist, seinen Zweck so oft verfehlt sieht. Allein wie es mit allen
 Lebensessenzen, stärkenden Tropfen u. s. w., überhaupt mit
 jedem Universalmittel nicht anders gehen kann, als daß es,
 statt alle versprochenen Uebel zu heilen, keines recht zu heilen
 vermag; eben so geht es auch mit dem Schweizeröle, welches,
 in manchen Fällen ein recht gutes Mittel, nur darum seinen
 Zweck so oft verfehlt, und daher um den guten Ruf kommt,
 weil es sich als souveraines Heilmittel gegen ein Uebel aus
 sehr verschiedenartigen Ursachen geltend machen will. — Um
 hier zum Ziele zu gelangen, muß man durchaus rationell zu
 Werke gehen, muß gegen dasselbe Uebel die verschiedenen Ur-
 sachen aufzufinden bemüht sein, und gegen jede Ursache einen
 andern Heilplan befolgen.

Wenn nun im Allgemeinen bei jeder Verbesserung, bei
 jeder Umwandlung einer regelwidrigen Funktion, die Kenntniß
 derselben in ihrem normalen Zustande vorauszusehen ist, so ist
 dies besonders bei der Heilung unseres Körpers der Fall:
 keine Sicherheit bei der Heilung irgend eines Theiles unseres
 Organismus, ohne Kenntniß des natürlichen Zustandes dessel-
 ben, und sollte ohne sie die Heilung auch gelingen, so wird
 auch dies Gelingen nur als etwas Zufälliges betrachtet werden
 können. Daher wird man auch bei Heilung der Kahlköpfigkeit
 eine genaue Naturbeschreibung der Haare nicht nur als nichts

Ueberflüssiges, sondern vielmehr als etwas unerläßlich Nothwendiges zu betrachten haben. Es sei daher zunächst das Nothwendigste über die Naturgeschichte der Haare vorausgeschickt; jedoch nur in sofern der Leser zur Verständigung seines Uebels Kunde davon haben muß.

Erstes Kapitel.

Anatomische Beschaffenheit nebst Verrichtung der Haare und ihrer Wurzeln.

Der Körper des Menschen ist durchaus von einer dicken, organisirten Haut (Lederhaut) umgeben, welche selbst wieder von einem dünnen, nicht organisirten Häutchen (Oberhaut, Oberhäutchen) umgeben ist. Das letztere besitzt keine Nerven, ist daher unempfindlich gegen äußere Eindrücke, und das Gefühl oder der Tastsinn wird nur durch die zarte Empfindlichkeit der darunter liegenden Lederhaut vermittelt. Die Untersuchungen der verschiedenen Substanzen des menschlichen Körpers haben dargethan, daß das genannte Oberhäutchen, nebst den Nägeln und Haaren, aus einer gleichmäßigen Hornsubstanz besteht, welche überall, wo sie vorkommt, bei Menschen sowohl als bei Thieren, weder Nerven noch Blut, und eben deshalb weder Empfindung noch Organisation besitzt.

Ehemals hielt man eine schleimige Substanz, die sich zwischen der Oberhaut und der Lederhaut befindet, für ein besonderes, schleimiges Hautorgan, und nannte sie, nach dem Anatomisten, der sie zuerst näher untersuchte, „das Malpighische Schleimnes“; es haben aber neuere Untersuchungen dargethan, daß

dieses vermeintliche Schleimnetz nichts anderes, als die untere, von der äußern Luft noch nicht getrocknete Schicht des Oberhäutchens ist.

Was nun die Haare betrifft, die wir hier speciell zum Gegenstande unserer Darstellung machen, so unterscheidet man an denselben den aus der Haut hervorstehenden Theil als eigentliches Haar, und den andern, in der Lederhaut verborgenen Theil, welchen man die Haarwurzel nennt. Die Haarwurzel selbst ist von der sogenannten Haarzwiebel umgeben, welche Nerven und Blut besitzt, und daher organisirt ist. Von der innern Wand dieser Haarzwiebel wird eine Substanz abgesondert, welche durch die nachfolgende, im gesunden Zustande stets fortwährende Absonderung allmählig nach aussen fortgeschoben wird, hier an der Luft ertrocknet und so das Haar bildet, welches durch die erwähnte, fortbestehende Absonderung in der Haarzwiebel und die in Folge dieser Absonderung immerfort nach Aussen strebende Fortschreitung, seine endliche Größe erreicht. Ehemals glaubte man, daß das Menschenhaar eine cylindrische Röhre sei; allein neuere Untersuchungen haben das Irrthümliche dieser Annahme dargethan. Die Form des Menschenhaares ist selten rund, sondern meist abgeplattet, wovon man sich überall an den fast immer sich kräuselnden Bart-, Scham- und Körperhaaren des Menschen am besten überzeugen kann, während das Kopfhaar, welches nicht gekräuselt ist, mehr die rundliche Form besitzt, und nur in dem Falle, wenn es ebenfalls kraus ist, was vorzüglich bei den Negern statt findet, in der angegebenen, platten Form erscheint.

Die Farbe der Haare richtet sich sehr oft nach der Farbe der Haut, auf welcher sie wurzeln, was vorzüglich aus der Betrachtung ganzer Menschenstämme hervorgeht: während z. B.

im hohen Norden die helle und zarte Haut des Menschen ein schlichtes, helles, oft strohgelbes Haar erzeugt, bringt die derbe, schwarze Haut des Negers ein krauses, rabenschwarzes Haar hervor. Je ausgeprägter aber der eigenthümliche Charakter des Haares bei einem Menschenstamme ist, als eine desto vollendetere Schönheit wird dasselbe angesehen. Die Farbe der Haare ist nicht constant, sondern ist vielmehr manchen Veränderungen unterworfen. Normal sind die durch die Verschiedenheit der Lebensperioden zum Vorschein kommenden Verschiedenheiten der Färbung der Haare. Im Kindesalter sehen wir die Haare weißlich, im Jünglingsalter braun und im Mannesalter schwarz werden. Welche Farbe das Haar aber auch haben mag, so bleibt doch immer die Thatsache constant, daß im Greisenalter und oft schon früher, zuerst einzelne Haare weiß werden, wodurch das Haar zuerst im Ganzen grau, bis es allmählig durch fortwährende Zunahme des Erbleichens ganz weiß erscheint. Die Erklärung dieser Erscheinung liegt in der, mit der Verschiedenheit der Lebensperioden zusammenhängenden, Verschiedenheit der Thätigkeitsäußerungen überhaupt und der der Haut insbesondere. Die weißliche Farbe der Haare des Kindes wird durch die vermehrte Thätigkeit des Organismus im Jünglingsalter, und die damit zusammenhängende intensivere Hautabsonderung, wodurch ein mehr concentrirter Farbestoff abgegeben wird, in eine dunklere verwandelt, und dies geschieht in einem noch höhern Grade im Mannesalter. Im Greisenalter hingegen fängt der Körper gleichsam an zu vertrocknen, alle Absonderungen werden geringer, und manche hören fast gänzlich auf. Gibt dann die Haarzwiebel keinen Farbestoff mehr ab, so erbleicht das Haar; sondert sie gar nichts mehr ab, so vertrocknet seine Wurzel, und ohne Festigkeit in seinem Boden, ohne organischen Zusam-

menhang mit demselben, fällt es nun aus, da es der Haut ein fremder Körper geworden, während die Haarzwiebel noch lebenslänglich, jedoch eingeschrumpft und ohne Thätigkeitsäußerung, in der Haut fortbesteht.

Außer diesen naturgemäßen Veränderungen der Haarfarbe, kann dieselbe durch theils bekannte, theils unbekante Ursachen Veränderungen erfahren, deren ursächliche Erforschung zu den schwersten Problemen der Naturlehre des Menschen gehört. Hierher ist auch die Thatsache zu rechnen, daß man bei Leuten, die in Kupferbergwerken arbeiten, oft schon völlig grünes Haar wahrgenommen hat. Die Haut aber kann ihre Farbe krankhaft verändern, ohne daß die Haare an dieser Farbenveränderung Antheil nehmen, und in dem ersten Bande der Edinburger medicinisch-chirurgischen Abhandlungen wird ein Fall erzählt, wo ein funfzigjähriger Neger, nachdem er eine chirurgische Operation ausgehalten hatte, fast am ganzen Körper weiß wurde, ohne daß die schwarze Farbe seiner Haare sich änderte.

Was das physikalische und chemische Verhalten der Haare betrifft, so weiß man aus vielfältigen Versuchen in physikalischer Hinsicht, daß dieselben durch Reiben Electricität entwickeln, und daß sie sehr ausdehnbar sind, was sich leicht an einem Haare zeigen läßt, an dessen beiden Enden Gewichte befestigt sind, wo dasselbe sich dann bedeutend in die Länge zieht. Hinsichtlich der chemischen Compositionen der Haare ist im Allgemeinen zu bemerken, daß dieselben vorzugsweise eine gelatinöse Substanz enthalten. Die Verschiedenheit ihrer Farbe anlangend, so scheint diese der Verschiedenheit der Bestandtheile ihren Ursprung zu verdanken. Alle enthalten Eisen und Schwefel, doch ist der letztere in den rothen und blonden, jenes in den schwarzen und braunen vorwaltend. *Bauquelin*

zog vermittelst heißen Weingeistes aus schwarzen und aus rothen Haaren ein weißes, krySTALLISIRENDES Fett aus. Würde der Weingeist darauf abgedampft, so ließen die schwarzen Haare ein graugrün, die rothen aber ein blauroth gefärbtes Del zurück, worauf die letztern dunkelkastanienbraun wurden. Aschert man Haare ein, so beträgt die Asche $\frac{1}{3}$ des Gewichtes der Haare vor der Einäscherung. Untersucht man die Asche chemisch, so findet man folgende Bestandtheile: Eisen, Mangan, phosphorsauren, schwefelsauren und kohlen-sauren Kalk, ein wenig Kochsalz und eine merkliche Menge Kieselerde. Diese Menge erdiger Substanzen scheint der Grund zu sein, warum die Haare der Fäulniß so sehr widerstehen ¹⁾).

Diese physiologische Darstellung der Haare wird hinreichend sein, um überzugehen auf die Darstellung der verschiedenen Ursachen der Krankheiten der Haarzwiebel, als deren Folge die Kahlköfigkeit stets anzusehen ist, und auf die Lehre von deren Heilung.

Zweites Kapitel.

Von dem Ausfallen der Haare und der dadurch bedingten Kahlköfigkeit im Allgemeinen.

Obgleich das Ausfallen der Haare meist nur auf dem Kopfe statt hat, so sind doch auch andere behaarte Körpertheile von diesem Übel nicht befreit. Indessen betrachten wir

¹⁾ Vergl. C. H. Weber's Allgemeine Anatomie des menschlichen Körpers. Braunschweig, 1830. S. 196 ff.

hier bloß den Kopf, da dieser bei weitem am meisten mit dem fraglichen Uebel zu kämpfen hat; wobei wir denn bemerken, daß für die Heilung anderer kahlen, sonst behaarten Stellen des Körpers, dieselben Regeln wie beim Ausfallen der Kopfhaare geltend sind.

Ein alter Grundsatz in der Arzneikunde, der ewig wahr bleiben wird, ist der: daß man ein jedes Uebel am sichersten und gründlichsten heben wird, wenn man die Ursachen desselben hinwegnimmt. Könnte man von allen Krankheiten und Uebeln überhaupt überall die Ursache entdecken, die ihnen zum Grunde liegt, so würde die Heilung derselben weit öfter gelingen, als es wirklich der Fall ist. Diese Wahrheit erkennend und beherzigend, wollen auch wir unser Uebel nach seinen Ursachen betrachten, und sodann zu einer, der jedesmaligen Ursache entsprechenden Behandlung desselben die Vorschriften ertheilen. Die Vernachlässigung der Erforschung der verschiedenen Ursachen der Kahlköpfigkeit ist der Grund, warum so manches Mittel, das sich bei dem Einen als vorzüglich heilsam zeigte, bei dem Andern ohne Wirkung blieb, indem das Mittel im letztern Falle der Ursache nicht entsprach.

Wir stellen erfahrungsgemäß folgende Ursachen der heilbaren Arten des Ausfallens der Haare und der Kahlköpfigkeit, welche beide nur quantitativ verschieden sind, auf:

- 1) Schwere Kindbetten ¹⁾ und Krankheiten, vorzüglich häufig Nervenfieber.
- 2) Uebermäßiger Samenverlust.
- 3) Entmischung der Säfte.
- 4) Seelenleiden, welches sich im Körper reflectirt.

¹⁾ S. Horn's Archiv für med. Erfahrung. 1811, Juli und August, S. 69.

- 5) Vollblütigkeit ¹⁾.
- 6) Allzulange und häufige Bedeckung des Kopfes, namentlich bei öfterm Schwitzen.
- 7) Das venerische Uebel.
- 8) Muß noch erwähnt werden, daß sich zuweilen eine, meist auf das Centrum des Schädels sich beschränkende Kahlköpfigkeit (Glaze) einzustellen pflegt, wovon man die Ursache auf keine Weise auszumitteln vermag.

Doch müssen wir hier zuvörderst bemerken, daß eine zum zweiten Male entstandene Kahlköpfigkeit schwer, eine dritte oder gar eine vierte aber gar nicht mehr zu heilen ist. Das Letztere gilt auch von der durch Greisenalter entstandenen Kahlköpfigkeit. Die von den Eltern angeerbte ist schwerer zu heilen als die nicht angeerbte, kann jedoch durch erforderliche Aufmerksamkeit und Geduld sehr oft noch glücklich bekämpft werden.

Drittes Kapitel.

Erster Abschnitt.

Von der Kahlköpfigkeit, welche nach schweren Wochenbetten oder nach gefährlichen Krankheiten, meistens nach Nervenfiebern, entstanden ist.

Wenn nach einer schweren Entbindung oder einer gefährlichen Krankheit ein Ausfallen der Haare oder völlige Kahlköpfig-

¹⁾ S. Encyclopäd. Wörterbuch der med. Wissenschaften. Herausgegeben von Busch, Gräfe, Hufeland u. s. w. Bd. 4. S. 470 ff.

keit sich einstellt, von welcher früher der Anfang noch nicht bestanden hatte, so ist anzunehmen, daß eine Schwächung des ganzen Körpers, und der Haut insbesondere, das Uebel bedinge und unterhalte. Dem zufolge hat man Mittel anzuwenden, welche theils die Gesundheit und Stärke des Körpers im Allgemeinen wieder herstellen, theils aber die Lebens- und Vegetationskraft der Haut, durch lokale Einwirkung auf dieselbe, allmählig wieder hervorrufen, und diesen Eigenschaften den ehemaligen Grad ihrer Vollkommenheit wiedergeben. Zu den ersten Mitteln gehört vorzüglich die China (siehe das Rezept No. 1¹⁾) mit den ihr ähnlich wirkenden Arzneien (s. Rez. 2), und der fortwährende Gebrauch eines bittern Thee's (s. Rez. 3), welcher die Verdauung und den Körper stärkt, und ihm allmählig die frühere Gesundheit wiedergibt. Zu den Mitteln der zweiten Art aber gehören russische Dampfbäder, und wenn man diese nicht haben kann, fleißiges Waschen des Kopfes mit kaltem Wasser²⁾; ferner das Rasiren der halbkahlen Stellen, welches nicht genug empfohlen werden kann. Es vermehrt den Zufluß der Säfte nach der Haut, und indem es in der Haarzwiebel das erloschene Leben wieder hervorruft, hebt es die nächste Ursache des Ausfallens der Haare auf, und gibt dadurch auch dem etwa zu kurzen und zu dünnen Haare seine frühere Vollkommenheit wieder.

Das Haar verhält sich hier ganz ähnlich den Bäumen, deren Leben noch nicht ganz erloschen ist; je sorgfältiger man sie an

¹⁾ Die Recepte finden sich numerirt am Schlusse dieser Schrift.

²⁾ Hier ist jedoch zu bemerken, daß durch den zu plötzlichen Gebrauch des kalten Wassers der Körper leicht Schaden nehmen könnte; weshalb es besser ist, den Kopf zuerst mit lauwarmem Wasser zu waschen, und dann allmählig zum Kältern und ganz kalten überzugehen.

den Zweigen beschneidet, desto besser gedeihet ihr Wachsthum; nur mit dem Unterschiede, daß die Bäume nicht bis auf den Stamm abgeschnitten werden dürfen.

Vorzüglich ist auch noch das Einreiben solcher Salben oder Oele anzuwenden, welche die Erfahrung in solchen Fällen als sehr heilsam bewährt hat; dahin gehört das Schweizeröl, vorzüglich aber die unter 4 und 5 aufgeführten Salben, welche man nach der dabei stehenden Vorschrift gebrauchen muß. Man lasse sich dabei durch ein etwaiges längeres Ausbleiben der gewünschten Wirkung nicht abschrecken, sondern fahre dann eine längere Zeit damit fort, und der lohnende Erfolg wird gewiß nicht ausbleiben.

Zweiter Abschnitt.

Von der Kahlköpfigkeit, welche durch übermäßigen Samenverlust entstanden ist.

Durch häufige, eine lange Zeit hindurch fortwährende Pollutionen, durch zu öftere und übermäßige Befriedigung des Geschlechtstriebes, vorzüglich aber durch das abscheuliche Laster der Onanie kann sich, wie die Erfahrung lehrt, allgemeine Schwäche, Abmagerung des Körpers überhaupt, oder der untern Extremitäten allein, und selbst die unheilbare Rückendarre, als Folge des unnatürlich erzwungenen Säfteverlustes, einstellen. Nichts ist bei den verschiedenen Graden der eben genannten Uebel gewöhnlicher, als das Ausfallen der Haare auf dem Kopfe, welches sich in manchen Fällen jedoch nicht auf den Kopf beschränkt, sondern auch die Augenbraunen, Augenlieder, Schamhaare, und beim Manne den Bart mit ergreift.

Es ist diese Erscheinung, vermöge ihrer Ursache, gar nicht auffallend, denn je mehr der Zufluß der Säfte der Haut entzogen wird, um so mehr werden die Haarzwiebeln in ihren Functionen beeinträchtigt, da ihnen die Stoffe zur Bildung der Haarwurzel und des Haares nicht wie im gesunden Zustande der Haut dargeboten werden.

Es gibt eine Krankheit der Haare, „Weichselzopf“ genannt, an der Weichsel und vorzüglich in Polen einheimisch, welche uns die augenscheinlichste Belehrung gewährt, wie durch vermehrten Zufluß der Säfte nach der Haut das Wachsthum der Haare bedeutend zunimmt. Im Weichselzopfe nämlich sondert die Haarzwiebel eine große Menge Säfte ab, die dann herauschwitzt, und die Haare, welche in dieser Krankheit manchmal viel länger werden als der Körper des Leidenden selbst ist, in nicht zu entwirrende Zöpfe und Büsche verwickelt und verklebt.

Durch zu großen Samenverlust aber wird nicht nur das Wachsthum der Haare beeinträchtigt, sondern die schon vorhandenen fallen auch aus, indem die Haarzwiebel vertrocknet, dadurch die Verbindung zwischen ihr und der Haarwurzel aufgehoben wird, und letztere bloß durch jene ihre Befestigung hat. Bruner ¹⁾ führt eine ganze Reihe von kahlköpfigen Kaisern an, die durch liederliches Leben die Haare verloren haben.

Was nun die Heilung der auf diese Art entstandenen Kahlköpfigkeit betrifft, so ist vor Allem die dieselbe bedingende Ursache zu heben. Langwierige Pollutionen weichen dem innerlichen und äußerlichen Gebrauche des Kampfers (Rez. No. 6

¹⁾ Instit. med. etc. übersetzt v. Schlegel im neuen Material der Staatsarzneikunde, Band II. S. 238.

und 7). Will das Uebel jedoch nach einem 3 — 4wöchentlichen Gebrauche dieses Mittels, dessen Wirkung man durch öftere warme Bäder, oder Waschen des Gliedes mit warmem Wasser unterstützen kann, nicht weichen, so muß ohne Verzug die Hülfe eines geschickten Arztes nachgesucht werden.

Ist unmäßige Befriedigung des Geschlechtstriebes die Ursache, so hat man gleichfalls die ebengenannten Mittel anzuwenden, sich jedes lüsternden Gedankens an das andere Geschlecht, vorzüglich aber, mit unabweisbarer Strenge, der gewohnten Befriedigung der Geschlechtslust zu enthalten.

Was aber das abscheuliche Laster der Onanie betrifft, so können wir nur in Kurzem hier andeuten, daß die fortwährende Ausübung derselben — Unfähigkeit zur Begattung, Siechheit des Körpers und einen frühzeitigen Tod herbeiführt.

Gegen die Folgen dieses Lasters kann nur der unverbrüchliche Vorsatz der Einstellung desselben schützen, während die dadurch entstandene Kahlköpfigkeit und die übrigen Körperleiden nur durch die, nach übermäßigem Samenverlust überhaupt geltende Behandlung beseitigt werden können.

Die allgemeine und lokale Behandlung der durch übermäßigen Samenverlust jeder Art bedingten Kahlköpfigkeit ist eine und dieselbe. Auch hier ist die im vorigen Abschnitte angegebene, allgemein den Körperkräften zusagende Behandlung, so wie der Gebrauch der Salben vorzunehmen, welche letztere hier ganz besonders, durch ihren Fettgehalt und ihre stärkende Kraft, dem krankhaften Zustande der Haut entsprechen. Indessen ist bei der Behandlung der in diesem Abschnitte abgehandelten Kahlköpfigkeit noch zu bemerken, daß der öftere, jedoch nie unmäßige Genuß nahrhafter Speisen,

als Bouillon, Eier- und Fleischspeisen, Gewürze, ferner auch noch der mäßige Genuß eines guten alten Weines, die Kur gewissermaßen fördern kann.

Dritter Abschnitt.

Von dem Ausfallen der Haare, das durch Entmischung der Säfte bedingt ist.

1) Durch mehr oder minder ausgebildete Hautaus- schläge.

Daß dem Ausfallen der Haare eine Entmischung des Blutes oder der Säfte überhaupt zum Grunde liege, müssen wir dann annehmen, wenn der Körper gleichzeitig an irgend einem Hautauschlage oder Geschwüre leidet, oder wenn er früher schon an einem dieser Uebel gelitten hat. Als objective Zeichen dieses krankhaften Processes erscheinen alsdann bei dem Ausfallen der Haare mehr oder minder deutliche Affectionen der Oberhaut. An der Stelle nämlich, wo das Ausfallen statt findet, löst sich die Oberhaut, vorzüglich beim Auskämmen der Haare, in kleienartigen Schuppen ab, wobei die dadurch entblößte, eigentliche Haut roth, jedoch unschmerzhaft erscheint. Der durch die Abschuppung entstandene, partielle Verlust der Oberhaut wird sehr bald wieder ersetzt; allein der krankhafte Prozeß hört nicht auf, sondern es findet fortwährend die Abschuppung der neu erzeugten Oberhaut statt. In den gemäßigtern Klimaten Europa's sind Kopfgrind und flechtenartige Uebel die häufigsten Ursachen, die in diese Kategorie gehören.

Gegen die eben geschilderte Ursache der Kahlköpfigkeit wird man nur vergebens zu den gepriesensten s. g. „Haarwuchs

befördernden“ Oelen und Salben seine Zuflucht nehmen; und wenn auch das Übel nur selten durch das, bei dem Gebrauche dieser Mittel statt findende Reiben verschlimmert wird, was aber wirklich geschehen kann, so ist es doch gewiß, daß keines dieser Mittel es zu bessern vermag. Das Erste aber, was hier zur Einleitung der Kur vorgenommen werden muß, ist ein Verfahren, welches der dem Uebel zu Grunde liegenden Säfteentmischung kräftig begegnet. Man glaube nun aber keinesweges, daß Uebel dieser Art zu den leichter heilbaren zu zählen seien, und mancher meiner Leser wird sich vielleicht schon von der mehr oder minder vollkommenen Erfolglosigkeit ärztlicher Behandlung gegen sein Übel überzeugt haben. — Der Entmischung der Säfte selbst liegen aber wiederum verschiedene Fehler zum Grunde, die bald in Unregelmäßigkeit der Hautausdünstung, bald in fortwährend fehlerhafter Diät, meist aber in einem Leiden verschiedener Unterleibsorgane, und einer dem zufolge fehlerhaften Bereitung der Nahrungssäfte zu suchen sind. Eine Anleitung zur Bekämpfung dieser Grundübel würde aber die Grenzen dieser Schrift sehr überschreiten. Demohngeachtet lassen sich gewisse Regeln und Vorschriften aufstellen, welche fast bei allen Gattungen von Hautkrankheiten mit sichtlichem Nutzen in Anwendung zu bringen sind. Dahin gehört vor Allem die strengste Enthalttsamkeit vom Branntweine, Weine, Biere und geistigen Getränken überhaupt, vom Genusse vieler Fleischspeisen, besonders des Schweinesfleisches, ferner aller Arten salziger Speisen, gesalzener Fische, jeder Art des Käses und scharfer Dinge überhaupt. Ist die Lebensart mit Diätsünden verbunden, so ist eine gänzliche Umänderung und Verbesserung derselben unerläßlich. Statt des gewohnten Kaffees trinke man einen gesunden, blutreinigenden Thee (Rez. 8), und nehme die von den berühmtesten Ärzten

des In- und Auslandes gegen Leiden dieser Art als heilsam anerkanntes Arzneimittel (Rez. 9 und 10) und, wenn man es nur irgend möglich machen kann, auch Schwefelbäder. Hat man eine Zeitlang, etwa 4—8 Wochen, auf diese Weise eine Verbesserung oder gänzliche Herstellung der fehlerhaften Mischung der Säfte zu erzielen gesucht, so kann man ohne Bedenken die kahlen oder halbkahlen Stellen mit einem Wasser betupfen, welches vorzüglich die krankhafte Function der Haut beschränkt, und nach und nach gänzlich aufhebt (113 Rez.). Endlich muß hier noch erwähnt werden, daß diese Kurart durch den öftern Gebrauch russischer Dampfbäder, die man allein, oder besser noch mit den Schwefelbädern abwechselnd nehmen kann, aufs kräftigste unterstützt wird.

2) Durch mehr oder minder ausgebildeten Scharbock.

Der Scharbock oder Scorbut, der ebenfalls eine Ursache unseres Uebels abgeben kann, äußert sich durch große Körperschwäche, Niedergeschlagenheit des Geistes, trüben, bald dunkelrothen, bald schwärzlichen Urin, der oft einen fauligen Geruch hat. Dabei ist die Haut des Körpers mißfarbig, das Zahnfleisch aufgetrieben, bleifarbig, juckend und auf die geringsten Veranlassungen leicht blutend. Später fallen die Zähne aus, der Athem riecht übel; an den Schenkeln und an andern Theilen des Körpers erscheinen Geschwülste, dunkelrothe oder bleifarbige Flecken &c. — Es wird nun wohl schwerlich Jemand an diesem Uebel lange leiden, ohne einen Arzt zu Rathe zu ziehen, welcher ihn eine seinem Zustande entsprechende Behandlung erfahren läßt, deren Darstellung uns viel zu weit von unserer Aufgabe ablenken würde. Doch sollen hier einige allgemeine, beim Scharbock stets geltende Verhaltensregeln ihren Platz finden.

Zuvörderst müssen wir denn bemerken, daß der Aufenthalt in einer reinen und heitern Luft, eine gute und kräftige Nahrung, und vorzüglich die Vermeidung aller salzigen Speisen sehr zuträglich ist. Ferner beobachte man den häufigen Genuß des Löffelkrautes (wenn man's haben kann), Meerrettigs, Senfs und saurerer Nahrungsmittel, als Salat, Sauerkohl, Gurken u. s. w.; sehr zweckmäßig ist auch der öftere Genuß nicht allein nahrhafter, sondern auch bitterer und gewürzhafter Dinge, z. B. des Calmus, Zimmts, der Pomeranzenschalen, welche man überzuckert, oder mit Wasser abgekocht als Thee genießen kann; auch der mäßige Genuß eines nicht sauren Bitterbieres, des Weines und einer Malzabkochung. Die kahlen Hauptstellen aber wasche man anfangs täglich einige Mal mit Essig, dem man jedoch später etwas Löffelkrautspiritus hinzufügen muß.

Vierter Abschnitt.

Von der Kahlköpfigkeit durch Seelenleiden.

1) Durch langwierigen Kummer und schwere Sorgen.

Sind es Kummer und Sorgen, welche unser Uebel veranlaßt haben, so kann man dieses nicht besser beseitigen, als durch die Bekämpfung jener Seelenleiden und durch das Streben nach einer heitern, frohen Laune. Heitere Gesellschaften, wohlthätige Tröstungen der Umgebung, und der abwechselnde Gebrauch der im letzten Kapitel dieser Schrift aufgeführten, haarwuchsfördernden Mittel werden hinreichend sein, das auf diesem Wege entstandene Uebel zu bekämpfen.

2) Durch große Geistesanstrengung, vorzüglich durch zu anhaltendes Studiren.

In diesem Falle hat man ohne Verzug das Studiren vorläufig fast gänzlich einzustellen. Dabei suche man geistige Zerstreuung, welche mit Spaziergängen und überhaupt mit Bewegung im Freien verbunden ist. Indessen ist auch hier die Anwendung der genannten Mittel auf die kahlen Hauptstellen von größtem Nutzen.

Fünfter Abschnitt.

Von der Kahlköpfigkeit, welche durch die venerische Krankheit entstanden ist.

Sie kam häufig vor bald nach dem ersten Erscheinen der venerischen Krankheit in Europa. Später wurde sie allmählig seltener, und heut zu Tage wird sie nur höchst selten noch angetroffen. Sollte sie indessen vorkommen, so sei für den Arzt hier gesagt, daß nur eine rationelle Behandlung des Grundübels oder der venerischen Dyskrasie zum Ziele führen kann. Der nichtärztliche Leser aber möge wissen, daß er sich deshalb durchaus an einen Arzt zu wenden habe, indem die Behandlung seines Uebels weder auf dem Raume dieser Blätter dargestellt, noch von ihm selbst vorgenommen werden kann.

Sechster Abschnitt.

Von der durch Vollblütigkeit entstandenen Kahlköpfigkeit.

Auch Vollblütigkeit wird als Ursache unseres Uebels von den Aerzten angenommen ¹⁾. Man erkennt sie aber als Ursache an in den Fällen, wo keine andere aufgefunden werden kann, und das Individuum solche Erscheinungen darbietet, welche auf eine vorhandene Vollblütigkeit schließen lassen. Solche Zeichen sind: Schwindel, öfteres klopfendes Kopfweg, sehr rothes, etwas aufgedunsenes Gesicht, und meistens auch träger Stuhlgang.

Kur: Man vermeide alle Arten geistiger Getränke, als Branntwein, Wein, Bier u. dergl., beobachte eine große Mäßigung im Genusse von Fleischspeisen, und nehme 3—4mal täglich 1 Theelöffel voll Cremor tartari mit Wasser innerlich, 4—8 Wochen lang unausgesetzt fort. Von Zeit zu Zeit nehme man auch das abführende Wiener Tränkchen, welches in jeder Apotheke zu haben ist.

Siebenter Abschnitt.

Von der Kahlköpfigkeit durch zu häufige und zu lange anhaltende Bedeckung des Kopfes, namentlich bei häufigem Schwitzen.

Diese Art der Kahlköpfigkeit ist hinsichtlich ihrer Ursache schon durch die Benennung klar. Nicht selten stellt sie sich nach langen Fußreisen ein; öfter jedoch bei Soldaten, welche mit Tschackows oder Mützen auf dem Kopfe lange und öfter in der Sonnenhitze exerziren. Hierbei sammelt sich der Schweiß auf der Kopfhaut an, und durch diesen und die beständige

¹⁾ C. Encycl. Wörterb. d. med. Wiss. v. Busch, Gräfe u. C. 474.

widernatürliche Wärme wird dieselbe so geschwächt und in ihrer Funktion gestört, daß die Haare ihrem kranken Boden entfallen und somit den Kahlkopf hervorbringen. Zur Heilung hat man in einem solchen Falle mehrmals täglich den Kopf mit kaltem Wasser zu waschen, wobei aber nicht nur die oben schon erwähnte Vorsicht, den Anfang mit lauem Wasser zu machen, beobachtet werden muß, sondern man hat auch noch darauf Bedacht zu nehmen, daß die Waschungen nicht vorgenommen werden dürfen, während der Kopf noch im Schwitzen begriffen ist. Hat man dieses Verfahren einige Zeit hindurch fortgesetzt, so kann man zwischenher auch von den im letzten Kapitel dieser Schrift vorgeschriebenen, den Haarwuchs befördernden Salben, wenn es nothwendig sein sollte, Gebrauch machen.

Achter Abschnitt.

Von der Kahlköpfigkeit, deren Ursache man nicht ausmitteln kann.

Nicht selten fallen die Haare aus und es entsteht ein förmlich kahler Kopf, ohne daß man irgend eine Ursache davon ausmitteln kann. Der Herausgeber hat dies bei sehr vielen Personen beobachtet, und fand in der Regel, daß sich auch die Kopfhaut dabei kleienartig abschuppte, ohne daß diese Personen je an einer Hautkrankheit gelitten hätten. — Es kann in solchen Fällen eine rationelle, nach den Ursachen sich richtende Behandlung des Uebels natürlicher Weise nicht Statt finden, und man wird daher versuchsweise kalte Waschungen, öfteres Abschneiden der Haarspitzen oder Rasiren, und den Gebrauch der haarwuchsfördernden Oele und Salben vorzunehmen haben, um zum Ziele zu gelangen. Indessen glaubt der Verfasser dem geneigten Leser die Vorschrift zu einer Po-



made nicht vorenthalten zu dürfen, welche ihm in solchen Fällen mit Abschuppungen die vorzüglichsten Dienste leistete, und dies ist die unter No. 2 angegebene Vorschrift.

Im Hufeland'schen Journal der praktischen Heilkunde theilt uns noch Rademacher einen interessanten Fall mit, der hier nicht unerwähnt bleiben darf. Derselbe wandte nämlich gegen das Ausfallen sämtlicher Haare bei einem jungen Manne Waschungen von Branntwein mit Kupfervitriol geschwängert, mit gutem Erfolge an.

Viertes Kapitel.

Rezepte.

Obgleich man die meisten der hier angegebenen Rezeptformeln, durch Anschaffung des Materials aus irgend einer Apotheke, selbst bereiten kann, so ist es doch besser, jedesmal das zu gebrauchende Rezept auf ein Blatt Papier abzuschreiben und es dann in einer Apotheke bereiten zu lassen, da auf die richtige und kunstgerechte Bereitung derselben nicht wenig ankommt, und aus diesem Grunde sind sie auch in der für Rezepte gebräuchlichen, lateinischen Sprache abgefaßt.

1.

Ry Cort. chin. fusc. ʒβ.

Rad. angel.

— serpent. aa. ʒij.

coq. c.

Vin. rub. q. s. Col. ʒvij.

adde

Syrup. rub. id. ʒij.

d. s. Alle 4 St. 1 Eßfl. v. z. n.

Das Wirksamste in der vorstehenden Arzneivorschrift ist

die China. Fühlt man sich, nachdem sie alle genommen ist, am Körper wieder vollkommen stark und gesund, so braucht man sie nicht zu wiederholen, was im entgegengesetzten Falle aber durchaus geschehen muß.

2.

Ry Cort. cascarill.
 Rad. caryoph. aa. ʒvj.
 coq. c.
 Aq. font. q. s. Col. ʒvj.
 adde
 Syr. cinnam. ʒij.

d. s. Alle 4 St. 1 Eßlfl. v. z. n.

Diese Arznei wirkt der vorigen sehr ähnlich, jedoch nicht so schnell und kräftig wie jene; sie kann daher weniger Bemittelten anempfohlen werden.

3.

Ry Summitat. millef. ʒiij.
 Flaved. cort. aurant. ʒvj.
 m. d. s. Thee.

Vorstehender Thee dient gegen Schwäche überhaupt und besonders gegen Hautschwäche nach schweren Krankheiten und sonstigen schwächenden Körperleiden. Man trinke zweimal täglich 3 Tassen, welche jedesmal auf einen gehäuften Eßlöffel voll davon abgekocht sind.

Es findet sich indessen nicht selten, daß dieser Thee sowohl als auch die beiden obigen Arzneien, des bitteren Geschmacks wegen, nur mit Widerwillen, oder auch gar nicht genommen werden. In diesen Fällen kann man sich dadurch

einigermassen Ersatz schaffen, daß man eine längere Zeit hindurch den sogenannten Chinakaffee trinkt. Dieser besteht aus 3 Theilen gewöhnlichen Kaffee's und einem Theile braunen Chinapulvers, welche Mischung man wie gewöhnlichen Kaffee bereitet und trinkt. Auch Milch und Zucker kann man diesem Kaffee sowohl als dem obigen Thee, unbeschadet ihrer Wirkung, zusetzen.

4.

Ry. Medull. bovin. praep. ʒvj.

Ol. amygd. d. ʒij.

Cort. chin. rub. ʒj.

M. cort. chin. c. Ol. Amygdal. exactissime, contendo adde Medull. bov. leni igne liquefactam et refrigeratis aromaticum quoddam adjice.

D. S. Abends vor dem Schlafengehen 1 Haselnuß groß auf die kahle Stelle einzureiben.

Diese Salbe ist in deutschen medicinischen Journalen als vorzüglich wirksam zur Beförderung des Haarmuchses auf kahlen Stellen empfohlen, eignet sich jedoch wohl hauptsächlich nur dazu in den in dieser Schrift näher erläuterten Fällen der Kahlköpfigkeit.

5.

Ry. Tinct. canth. ʒj.

Acid. citr. ʒiv.

Adip. suill. ʒj.

Ol. caryoph. gtt. X.

m. exact. d. in olla alba. S. Abends vor Schlafengehen 1 Haselnuß groß einzureiben.

Durch die Verordnung dieser Salbe hat der Heraus-

geber dieses nicht wenige Kahlköpfe reformirt, welche lange vergeblich verschiedene gepriesene Oele in Gebrauch gezogen hatten.

Vorstehende, unter 4 und 5 vorgeschriebene Salben gebrauche man dergestalt abwechselnd, daß die erstere erst völlig verbraucht wird, ehe man mit der Einreibung der zweiten beginnt.

6.

Ry. Camphor. ras. gr. ij.

Gmi mimos.

Sacch. alb. aa. gr. vj.

m. f. Pulv. d. tal. dos. no. XIV. S. Vor Schlafengehen 1 Pulv. mit Wasser z. n.

Dieses kampherhaltige Pulver wird mehre Wochen hindurch genommen, und später kann man statt 1 auch 1 $\frac{1}{2}$ Pulver nehmen.

7.

Ry. Linim. vol. camph. ℥j.

d. s. Vor Schlafengehen einzureiben.

Vorstehendes Liniment wird wohlverstopft aufbewahrt und jeglichen Abend 1 Theelöffel davon auf den Hodensack und in die Schamgegend überhaupt eingerieben.

8.

Ry. Stipit. dulcam. ℥j.

Rad. sarsap.

— bardan.

— caric. aren. aa. ℥β.

c. c. m. d. s. Thee.

Dieser blutreinigende Thee muß lange statt des Kaffee's

fortgetrunken werden. Er ist nicht übel-schmeckend, kann aber dennoch mit Milch und Zucker getrunken werden. Man nehme 2 Eßlöffel voll Thee auf 6 Tassen Wasser, und lasse ihn 10 Minuten lang kochen.

9.

Ry Sulph. aur. antim.
Calomelan. aa. ʒβ.
Extr. gratiol. q. s. ut f. pilul. no. 60 d.
in scat. s.
Nach Bericht z. n.

Von diesen Pillen nehme man anfangs Morgens und Abends jedesmal nur eine. Nach einiger Zeit aber kann man 2, und wenn man sich nicht angegriffen durch dieselben fühlt, auch 3 jedesmal davon nehmen. Die Diät muß streng nach der gegebenen Vorschrift beobachtet und alles Sauere und Gesalzene streng vermieden werden.

10.

Ry Rad. caric. aren. ʒβ.
— glycyrrhiz. ʒβ.
Cortic. ulm. ʒij.
Coq. ex aqu. libr. iijβ. ad col. libr. iij. adde
Natr. sulphuric. ʒj.
— carbonici dep. ʒβ.
m. d. s. Den Tag über zu verbrauchen.

Dieser Trank muß viele Wochen hindurch, einen Tag um den andern, in beliebigen Portionen den Tag über ausge-trunken werden. Er ist von dem verewigten, im Jahre 1834 verstorbenen, berühmten Praktiker Heim, kön. preuß. geh.

Medizinalrathe, als ein vorzügliches Mittel gegen flechtenartige Krankheiten empfohlen.

Die vorstehenden, unter 9 und 10 angegebenen Arzneivorschriften nimmt man am besten abwechselnd, also einen Tag die Pillen, den andern den Trank.

11.

Ry Mercur. muriat. corr. gr. ij.

Aq. dest. ʒj.

solv. d. s. Zum Betupfen.

Mit diesem Wasser betupfe man vermittelst eines leinenen, darin eingetauchten Läppchens die zu heilenden Stellen, unter den im dritten Abschnitt des zweiten Kapitels für den Gebrauch dieses Wassers angegebenen Umständen. Nach der Anwendung, die jeden Abend geschehen muß, wasche man sich die Hände mit Seife wieder ab.

12.

Ry Aq. oxymuriat. ʒj.

Ung. rosat. ʒj.

m. d. s. Haarpomade.

Die vorstehende Haarpomade kann überall ihre Anwendung finden, ist jedoch nur unter den in dieser Schrift angegebenen Umständen vorzüglich zu gebrauchen (s. achten Abschnitt des dritten Kapitels). Man reibt die kahlen und halbkahlen Stellen zweimal täglich damit ein.

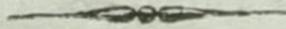
Vorschrift zur Bereitung eines Haaröls, welches nach der Untersuchung sachverständiger Personen, dem Schweizeröle ganz gleich ist. (Vergl. Med. Correspondenzblatt württemberg. Aerzte, Jahrgang 1835.)

Ry. Ol. oliv. provinc. ℥ij.

— bergamott. ℥j.

Rad. alcann. conc. gr. X.

Digest. filtra ac signa Haaröl.



Sehr empfehlenswerth sind nachfolgende Bücher, welche
in allen Buchhandlungen zu haben sind:

(I. Moralische und religiöse Lectüre.)

Eine für Selbstbelehrung wichtige Schrift:

Athanasia,

oder Beweisgründe für das Dasein Gottes und Unsterblichkeit der menschlichen Seele.

Zur Beförderung des Seelenfriedens und der menschlichen Glückseligkeit. Herausgegeben von Dr. Heinrich Kerndörffer. 8. broch.

Preis 10 Sgr. oder 36 Kr.

Der Glaube an Gott und Unsterblichkeit ist das höchste Bedürfnis edler Menschenbildung. Durch dieses Buch werden alle Zweifel an Unsterblichkeit widerlegt und die Gründe für Gottes Dasein angeführt.

Zum Selbstgebrauch, und als Freundschafts-Gabe ist zu empfehlen:

Taschenbuch

für Freunde religiösen Ernstes,
bestehend in 365 goldenen Wahrheiten für jeden Tag des Jahres.
Gebunden mit Goldschnitt. Preis 15 Sgr. oder 54 Kr.

Ein sehr nütliches Buch für erwachsene Töchter ist:

Die Bestimmung der Jungfrau

und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Herausgegeben von Dr. Seidler. 8. broch. 15 Sgr. oder 54 Kr.

Dieses Buch lehrt, wie die Jungfrau sein soll, — Bestimmung und Zweck derselben, — ihr Verhältniß gegen den Jüngling, — das Betragen gegen Männer, — worauf soll das Mädchen bei der Wahl eines Gatten vorzüglich sehen, und wann soll sie zur Ehe schreiten. — Ferner: Ideal eines Frauenzimmers mittlern Standes, — Werth der Religiosität, — ihr Verhältniß als Gattin, als Mutter, als Erzieherin, — das Verhältniß zu ihren erwachsenen Kindern, — die Jungfrau in ihren einfachen Lebensverhältnissen, — Bild einer sanften, guten und erleuchteten Hausmutter, — Werth des Familienlebens und das Gemälde eines vollkommenen weiblichen Charakters.

Das Leben Jesu

als treffliches Urbild ächter Frömmigkeit und der edelsten Liebe geweihten Lebens. Zum Schul- u. Hausgebrauch.

Herausgegeben von A. Frege. 2. Aufl. 8. broch. Preis 1 Rthl.

Wer mit der ausführlichen Geschichte und dem Leben Jesu bekannt werden, — wer den besten Führer durchs Leben, den Quell der ganzen Religion kennen lernen, — wer auf eine religiös-erhaltende Lectüre begierig ist, — wer sein irdisches und jenseitiges Wohl sichern will, dem ist die Benutzung dieses Buches zu empfehlen.

(2. Schriften zur Unterhaltung.)

Die merkwürdigsten Begebenheiten aus dem Leben
Friedrichs des Großen,

enthaltend:

Friedrichs Jugendjahre, — den schlesischen und sieben-
jährigen Krieg, — das Leben als Regent, — als Landes-
vater und Friedrichs Tod.

Preis 10 Sgr. oder 36 Kr. (Mit der Abbildung von Friederich dem
Großen 12 Sgr. 6 Pf. oder 45 Kr.)

200 Anekdoten und Charakterzüge
von Napoleon,

sowie dessen letzte Lebensstage und Tod.

Nach zuverlässigen, authentischen Quellen; bearb. von Robertin.
8. broch. Preis 15 Sgr. oder 54 Kr.

Zur nützlichen und lehrreichen Unterhaltung für Bürger u. Landleute dient:

Das Buch für Winterabende
für das Jahr 1841.

Enthaltend: Historische Merkwürdigkeiten, — Heldenthaten, — Ges-
chichten, — Naturschilderungen, — moralische Aufsätze, — Anek-
doten und 20 der besten Mittel für Land- und Hauswirthschaft; mit
der Abbildung des Brockenhauses. 8. broch. 7½ Sgr. od. 27 Kr.

Sehr unterhaltend ist folgendes Buch:

Knallerbsen

oder du sollst und mußt lachen.

Enthaltend 244 interessante Anekdoten. 110 Seiten. broch. Preis
10 Sgr. oder 36 Kr.

Sehr unterhaltend ist:

Leben und denkwürdige Schicksale

des Freiherrn von der Trenck.

Für Leser jeden Standes bearbeitet von Dr. L. M. Ritter. Neue
Ausgabe. Mit Abbildung. Preis 12½ Sgr. oder 45 Kr.

Wenn wir die merkwürdige Geschichte des Herrn von der Trenck und
seiner vieljährigen Leiden mit Aufmerksamkeit lesen, wie er sie selbst erzählt
hat, so müssen wir bewundern, wie er sich so bald zum Lieblinge des großen
Königs, Friedrichs des Einzigen, emporgeschwungen, durch seinen unbieg-
samen Starrsinn aber den besten Regenten damaliger Zeit so beleidigte,
daß ihm schwere Prüfungen aufgelegt werden mußten.

(3. Freundschafts- und Geburtstags-Gaben.)

Als ein Herz und Geist veredelndes Buch ist zu empfehlen

Erhabene Stellen

zur Beförderung eines glücklichen und tugendhaften Lebens
und zur Befestigung guter Grundsätze,
aus Bedeow, Campe, Knigge, Franklin, J. P. Fr. Richter,
Sintenis, Wieland und andern Meisterwerken. Herausgegeben von
U. Morgenstern. 4te Aufl. Cart. 25 Sgr. od. 1 Fl. 30 Kr.

Von diesem für Jedermann, besonders aber für Söhne und Töchter
nützlichen Buche wurden in kurzer Zeit 3 Auflagen, in 4000 Exemplaren
bestehend, abgesetzt. Es enthält einen wahren Schatz von belehrenden
Aufsätzen über Religion, Menschenkenntniß, Weltklugheit und Lebensgenuß.

Das Schönste, Erhabenste u. Lehrreichste

aus v. Höthe's poetischen Werken.

Zur nähern Bekanntschaft mit dem großen Dichter und zur Erwek-
kung edler Gefühle für das Große und Schöne. Herausgegeben von
U. E. Harze. In (50) der lehrreichsten Abschnitte bestehend. 8.
carton. Preis 15 Sgr. oder 54 Kr.

Krostich a,

oder Kränze der Liebe und Freundschaft, um Frauen- und
Männer-Namen gewunden.

Eine Sammlung von 300 neuen Stammbuchsversen, (wovon die
Anfangsbuchstaben der Zeilen den Namen des geliebten Wesens, an
das der Vers gerichtet ist, andeuten.) Herausgegeben von Franziska
Rosenhain. 8. broch. Preis 10 Sgr. oder 36 Kr.

Richard Roos

Musivische Bilder.

Ein Nachlaß des verewigten Verfassers, in 150 schönen prosaischen
Aufsätzen bestehend. (Ein Buch zur geselligen Erheiterung und geist-
reichen Unterhaltung.) broch. Preis 1 Rthl. od. 1 Fl. 48 Kr.

Geschenk der Liebe und Freundschaft.

Eine Blumenlese

vorzüglicher Stellen der besten Original-Schriften. Herausg. von
U. Morgenstern. Mit 1 Abbildung. Pr. 15 Sgr. od. 54 Kr.

4
(4. Gesellschafts-Bücher und Spiel-Anweisungen.)

Neues Komplimentirbuch

mit Blumensprache und Stammbuchversen.

Oder Anweisungen, in Gesellschaften höflich zu reden; — Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitstagen; — Anreden bei Gvatterschaften und beim Tanz. — Regeln zur Ausbildung des Blicks und der Mienen, — Ausbildung der Sprache, — Wahl der Kleidung, — Verhalten bei Tafel und in Gesellschaften, — Vorschriften im Umgange mit Vornehmen, — mit Großen, — und mit dem Hönen G. schlechte. 10te verb. Aufl. in grünem Umschlage.

Preis 12½ Sgr. oder 45 Kr.

Galanthomme,

oder der Gesellschafter wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, 28 poetische Liebeserklärungen, eine Blumensprache, eine Farben- und Zeichensprache, 24 Geburtstagsgedichte, 40 declamatorische Stücke, 28 Gesellschaftslieder, 30 Gesellschaftsspiele, 18 belustigende Kunststücke, 24 Pfänderlösungen, 93 verfängliche Fragen, 30 scherzhafte Anekdoten, 22 verbindliche Stammbuchverse, 89 Sprüchwörter, 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel. Herausgeg. vom Prof. S...t. 8. broch.

Preis 25 Sgr. oder 1 Fl. 30 Kr.

Dieses Buch enthält Alles das, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist, weshalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen, und im Voraus versichern, daß Jedermann noch über seine Erwartungen damit befriedigt werden wird.

Um Whist und Boston gewinnreich zu spielen, dient als beste Anleitung:

Der Whist- und Bostonspieler,

wie er sein soll,

oder Anweisung, das Whist- und Bostonspiel, nebst dessen Abarten, nach den besten Regeln und allgemein geltenden Gesetzen spielen zu lernen, nebst 26 belustigenden Kartenkunststücken und 3 Tabellen zu Boston-Whist. 4te sehr verb. Aufl. br. 15 Sgr. od. 54 Kr.

Der belustigende Kartenkünstler,

eine Anweisung zu 113, größtentheils noch unbekanntem, leicht ausführbaren und höchst überraschenden Kartenkunststücken. Von

A. Meerbetg. Preis 10 Sgr. oder 36 Kr.

(5. Gesundheitskunde.)

Ein sehr nützlich. Hausbuch ist die 2te verb. Aufl. von:
500 der besten Hausarzneimittel
 gegen alle Krankheiten der Menschen;

als: Husten, — Schnupfen, — Kopfweg, — Magenschwäche, —
 Magensäure, — Magenkrampf, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, —
 Hypochondrie, — träger Stuhlgang, — Gicht und Rheumatismus,
 Engbrüstigkeit, — Schwindel, — Verschleimung, — Harnver-
 haltung, — Gries und Stein, — Wärmr, — Hysterie, — Kolik,
 Wechselfieber, — Wassersucht, — Scrophelkrankheiten, — Augen-
 krankheiten, — Ohnmacht, — Schwindel, — Ohrenbrausen, —
 Herzklopfen, — Schlaflosigkeit, — Hautauschläge etc. Nebst:

Hufeland's Haus- und Reiseapotheke.

8. broch. 189 Seiten. Preis 15 Sgr. oder 54 Kr.

Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause,
 in keiner Familie fehlen; man findet darin die hilfreichsten, wohlfeilsten
 und zugleich unschädlichsten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten,
 womit doch der Eine oder der Andere zu kämpfen hat, oder mindestens
 durch dieses Buch guten Rath seinen leidenden Mitmenschen geben kann.

Die bewährtesten Mittel gegen
alle Fehler des Magens u. der Verdauung,

als:
 Magenschwäche, — Magenverschleimung, — Magenkrampf, — Blä-
 hungen, — Unordnung des Stuhlgangs, — Diarrhöe, — Kolik, —
 Verstopfung, — Schwindel, — Kopfschmerz, — Schlaflosigkeit, —
 Hypochondrie, — Leberleiden, — so wie auch gegen Schnupfen, —
 Brustverschleimung, — Bluthusten, — Urinbeschwerden, — Verhal-
 tungsregeln bei Erkältungen — und eine Anweisung zur Heilung der
 Trunksucht. 5te verb. Aufl. Preis 12½ Sgr. oder 45 Kr.

Allen, die an diesen Uebeln leiden, ist diese Schrift als sehr hilfreich
 zu empfehlen.

Die vorzüglichsten Mittel zur Vertreibung der
Sühneraugen, Warzen, Muttermaler
 und Fußschwielen,

nebst nütlichen Belehrungen über Fußschweiß, — Einwachsen der
 Nägel, — Uebereinanderliegen der Zehen, — einer zweckmäßigen
 Pflege der Füße auf Fußreisen, — und einer Anweisung,
 erfrorene Glieder

sicher und aus dem Grunde zu heilen; nebst besten Heilmitteln bei
 Ueberbeinen, Quetschungen, bösen Fingern, Verbrennungen, Ver-
 stopfungen u. s. w. 4te verb. Aufl. geh. Preis 10 Sgr. od. 36 Kr.

(6. Für das bürgerliche Leben.)

Nützlich für Jedermann ist die 3te verb. Aufl. von:

Dr. Bergk,

Die Kunst reich zu werden,

enthaltend 24 Regeln für Bürger und Landleute, — 44 Regeln für junge Kaufleute, — einer Speculations- und Geldlehre, — einer Münztabelle, — Schema zur Anlegung eines Capitalbuches und einer Tabelle zur leichten Berechnung beim Ein- und Verkauf der Waaren.

Preis 15 Sgr. oder 54 Kr.

Wer auf rechtllichem Wege reich werden, seine Geschäfte mit Ordnung führen will, dem ist die Anschaffung dieses Buches zu empfehlen.

Erfahrener Rathgeber für

Frauen und Köchinnen,

enthaltend 212 Anweisungen zum Trocknen, Einmachen und Aufbewahren aller Gartenfrüchte, nebst einem gründlichen und vollständigen Unterrichte zur Besorgung des Kellers und der Borrathskammer, so wie zur Verrichtung der gewöhnlichen häuslichen Geschäfte, — als: Einschlachten, — Räuchern, — Seifensieden, — Lichteziehen, Waschen, — Bereitung der Butter und Käse, — der Stärke, — aller kalten und warmen Getränke — und der zweckmäßigen Anwendung verschiedener Gesundheitsmittel. 8. broch. 15 Sgr. od. 54 Kr.

Als sehr brauchbar ist zu empfehlen die 7te verb. Aufl. von:

W. G. Campe,

gemeinnütziger Briefsteller

für alle Fälle des menschlichen Lebens, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände.

broch. Preis 15 Sgr. oder 54 Kr.

Dieser Briefsteller enthält 180 vorzügliche Briefmuster zur Nachahmung und Bildung, wie auch 72 Formulare zur zweckmäßigen Abfassung von Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Bau- u. Lehrcontracten, Erbverträgen, Testamenten, Schuldschreibungen, Quittungen, Vollmachten, Anweisungen, Wechseln, Attesten, Anzeigen und Rechnungen zu gelieferten Waaren.

Wichtigen Inhalts ist die für Jedermann höchst belehrende Schrift,
wovon in kurzer Zeit 4000 Exemplare abgesetzt wurden:

Vom Wiedersehen nach dem Tode

und dem wahren christlichen Glauben, — vom Dasein
und der Liebe Gottes, — dem Jenseits — und der Un-
sterblichkeit der menschlichen Seele.

Herausgeb. von Dr. Heinichen. 4te verb. Aufl. broch. Preis
10 Sgr. oder 36 Kr.

Jungen Leuten ist zur innern und äußern Bildung zu empfehlen:

Ueber Umgang mit Menschen.

Eine Anweisung zur Weltkenntniß, — Lebensklugheit und des gesell-
lichen Umgangs, zur Selbstbelehrung für Jedermann.

Herausgeg. von Prof. Kerndörffer. broch. 15 Sgr. oder 54 Kr.

Weltkenntniß und Lebensklugheit muß man sich erwerben, wenn man
glücklich in der Welt fortkommen und beim Umgange unbekannter Men-
schen nicht gefährdet werden will. — Hierzu, und wie das äußere Be-
nehmen des Mannes von gutem Ton sein soll, giebt dieses Buch die besten
Anweisungen.

Der

Motten- und Wanzen-Vertilger,

nebst beste Mittel wider Ratten und Mäuse, wie auch
Ameisen, — Kellerwürmer, — Wespen, — Mücken, —
Milben, — Schaben, — Kornwürmer, — Flöhe, —
Erdflöhe, — Menschen-, Thier- und Blattläuse und
Raupen. — Für jede Haushaltung.

Preis 10 Sgr. oder 36 Kr.

Oekonomie-Commissarius Rust:

Ueber Holzersparung im Allgemeinen

und über zweckmäßige Anlage der Stuben- und Kochöfen.

Mit 8 Abbildungen. Preis 10 Sgr. oder 36 Kr.

Dieses sehr nützliche Buch kann mit Recht als sehr brauchbar em-
pfohlen werden.

(7. Blicher verschiedenen Inhalts.)

Allen Reitlustigen ist die 3te verb. Aufl. zu empfehlen von:

Adolph Krüger's

Neuer praktischer Reitunterricht,

oder Anweisung, in kurzer Zeit, ohne fremde Anleitung, ein Pferdekenner und guter Reiter zu werden. Zum Selbstunterricht für Reitlustige. 8. broch. Preis 15 Sgr. oder 54 Kr.

Es handelt: Von den Theilen, von den Schönheiten und Mängeln eines Pferdes, nebst den beim Ankauf zu beobachtenden Regeln. — Von den Kennzeichen des Alters des Pferdes, — vom Zaum und Sattel. — Ferner vom Auf- und Absteigen, — vom Sitz zu Pferde und von dem Gebrauche der Hand; — vom Schritt, Trabe, Galopp, Carriere, von der Bolte, vom Traversiren, von den Hülsen und Strafen. — Allgemeine praktische Regeln.

Unterricht für Liebhaber der Kanarienvögel,

wie dieselben sowohl zum Nutzen, als Vergnügen, in und außer der Hecke am zweckmäßigsten behandelt werden müssen. Nebst Anleitung, die Nachtigallen, — Rothkehlchen, — Buchfinken, — Stieglitze, — Hänflinge, — Zeisige, — Domsaffen, — Amseln — und Staare zu fangen, zu zähmen, zu unterrichten, zu warten und zu pflegen. 2te verb. Aufl. Preis 10 Sgr. od. 36 Kr.

Ein für Jedermann nütliches Buch ist folgendes:

Sammlung und Erklärung von (6000) fremden Wörtern,

welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen.

3te verb. Aufl. von J. Wiedemann. Pr. 12½ Sgr. od. 45 Kr.

Einfache Buchführung,

besonders für den Kleinhandel, mit dazu nöthigen Schemata.

Ein nütliches Hülfsbuch für angehende Kaufleute, wie auch für Gewerbetreibende, welches noch 40 wohlgemeinte Erinnerungsregeln für den Kauf- und Handelsmann, — 2 Tabellen: zum Ein- und Verkauf der Waaren, und zur Erklärung der Münzen, Maße, Gerichte und Zahlenbenennung enthält. Herausgeb. von einem praktischen Kaufmanne. 2te Aufl. broch. Pr. 15 Sgr. od. 54 Kr.

coll. gold. III ✓

NO A 1887

ULB Halle 3
005 199 468



erde-
Reit-
ngeln
Bon
—
Ges
n der
ne

er

der
leis
ieg-
und
zu

D)
rn
Re.

ür
eln
nd
ße,
m
le



Gründliche Anleitung

zur

Heilung jeder Kahlköpfigkeit,

die nicht

durch höheres Alter entstanden ist.

Für Aerzte und Nichtärzte

von

Dr. S. Hedelich.

(Preis 10 Sgr. oder 36 Kr.)

Quedlinburg und Leipzig.

Zu haben in der Ernst'schen Buchhandlung.

x-rite

colorchecker



MSCCPPCC0319

2019 Edition



mm

